

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1784

19.1.1784 (Nr. 8)



Mit Hochfürstl. Markgräfllich-Badischem gnädigstem Privilegio.

Schreiben aus Constantinopel,
vom 25 Nov.

Die Angelegenheit der Pforte fangen an, sich zu entwickeln. Der Russische Gesandte, welcher, bisher über die Besitznehmung der Krimm von Seiten der Truppen seines Hofes, das Stillschweigen beobachtet, hat solches nunmehr gebrochen, und der Pforte bekannt gemacht, daß er von seinem Hofe Vollmacht erhalten habe, directe mit dem Türkischen Ministerio über diese Sache zu tractiren. Der Gesandte ward hierauf ersucht, sich den 20sten dieses in dem Hause des Reis Effendi einzufinden, und hier verlangte er in der Conferenz nach dem speciellen Auftrag seines Hofes die offenbare Anerkennung des gegenwärtigen Zustands der Krimm, nebst der Aufhebung und Vernichtung aller Artikel, die in dem Tractat von Kainardgi sowohl, als in der Convention von 1779. der Tartaren Erwähnung thun. Dieses Verlangen ward mit einem kräftigen Aufsuchen begleitet, hierauf aufs baldigste zu antworten, indem Johs Russisch: Kaiserl. Majestät müde wären, ihre Armeen ohne Nutzen mit so vielen Kosten an den Grenzen zu unterhalten, ohne zu wissen, woran sie wären. Bis heute weiß man noch nicht, was die Pforte hierauf beschloffen habe, man hört aber, daß eine große Gährung herrschet, und der Divan in der äußersten Verlegenheit sey, worüber man sich auch nicht wundern darf, indem es auf der einen Seite für das Türkische Ministerium sehr gefährlich ist, den Abstand der Krimm ohne alle Bedingung zu bewilligen; auf der andern es aber sehr gewagt seyn würde, sich diesem Abstand mit den Waffen zu widersetzen; da der Russische Kaiser auf das Ansuchen der Pforte, er möchte die Russische Kaiserin bewegen, die Krimmischen Angelegenheiten auf dem alten Fuß zu lassen, geantwortet hat, er könne sich als ein Alliirter von Russland mit dieser Sache nicht abgeben, und er würde selbst Kraft der mit gedachter Krone eingegangenen Verbindungen, genöthigt seyn, selbige zu unterstützen,

im Fall sie angegriffen werden sollte, so daß er der Pforte ernstlich rathe, die Krimmischen Angelegenheiten je eher je lieber aufs freundschaftlichste und nach dem Verlangen Russlands abzumachen. Er müsse hierauf desto stärker andringen, da es ihm in diesem Jahr bereits sehr lästig gewesen, eine kostbare Armee auf den Beinen zu halten, und er nicht gerne eine neue Campagne anfangen möchte. Diese trostlose Antwort ward für die Pforte noch schwerer, da sie diese Woche Nachricht erhielt, daß die während diesen Sommer bey Sophia und Ismail versammelt gewesen Truppen gegen ihre Chefs revoltirt haben, und mehrentheils davon gelaufen sind. Sollte die Pforte sich nun bey gegenwärtigen Umständen entschließen, die Krimm nicht in Güte abzutreten, so könnte leicht der ganze Untergang ihres Reichs in Europa dadurch verursacht werden. Indessen müssen sich die Sachen in wenig Tagen gänzlich entwickeln. So viel scheint zu erhellen, daß Russland die Krimmischen Angelegenheiten hier ohne Mediation zu Stande bringen will.

Neapel, vom 12 Dec.

Nach einer kürzlich herausgekommenen Liste von den Einwohnern dieses Königreichs, beläuft sich ihre Anzahl, die Soldaten nicht mitgerechnet, auf 4 Millionen 673396 Menschen. Unter dieser Anzahl befinden sich 2 Millionen 316015 männlichen und 2 Millionen 266179 weiblichen Geschlechts, 45525 Weigeistliche, 24694 Klosterlinge, 20973 Nonnen.

Warschau, vom 28 Dec.

Der künftige Reichstag wird in Grodno gehalten werden. Die Kaiserin von Russland, soll Dero Botschafter am hiesigen Hof zu dieser Reise eine Summe von 50000 Rubeln bestimmt haben. Se. Majestät der König werden schon zu Ende des Mays von hier abgehen, sich einige Zeit zu Balthock aufhalten, alsdann die Gegenden in Lithauen besuchen, und sich im Sept. nach Grodno begeben.

Neapel vom 29 Dec.

Da der Pabst in dem neulich gehaltenen Consistorio

um ohne Wissen und Willen des Königs, den Bischoff von Ravello in das Bisthum von Bovino (in Kapitanata) versetzt hat; so ist der Königl. Befehl gegeben worden, daß die diesfällige päpstliche Bulle nicht angenommen werden soll. Zugleich hat der Hof einige andere Beweise gegeben, daß das gute Vernehmen mit dem päpstl. Stuhl bey weitem nicht vollkommen hergestellt sey. Da die neue Andacht zum Herzen Jesu von jeher von allen vernünftigen Theologen verworfen worden ist, so entstand darüber ein Streit zwischen dem Erzbischoff und dem Kapitel von Neapel. Ersterer wollte daß Officium seiner Andacht drucken lassen, aber letzteres widersetzte sich. Da zugleich mehrere Bischöffe des Reichs, auf Zumuthen des röm. Hofes, wie es heißet, diese Andacht einführen wollten, so hat der König durch eine Verordnung vom 15. Dec. den Druck alljener Bücher, welche darauf Bezug haben, unter schwerer Strafe gänzlich verboten, und die schon vorhandenen confisciren lassen.

Verfaßtes, vom 29 Dec.

In den hiesigen politischen Zirkeln trägt man sich mit folgender Nachricht, jedoch ohne Gewährleistung, „Unser Minister am Berliner Hof (sagt man) schreibe, der Graf von Finkenstein, Minister des Königs in Preussen, habe ihm erklärt, daß man niemals zugeben würde, daß das Haus Oesterreich die Tractaten aufhebe, wodurch die Schiffahrt der Scheide gehemmt ist: Die Schritte in den Oesterreichischen Niederlanden und anderwärts, sezt man hinzu, geschehen bloß, damit der große Friederich sich entweder für oder gegen die Entwürfe der beyden Kayserl. Höfe erklären möge. Es scheint aber, daß dieser weise Monarch die Balance noch nicht werde verändern lassen, worinnen Er die beyden Partheyen hält, die Europa theilen.

Rom, vom 31 Dec.

Vorgestern um 12 Uhr Italiänischen Zeiters ist der Kayser nach angehörter Oper von hier nach Neapel abgereiset. Se. Majest. haben während Dero hiesigen Aufenthalts große Geschenke und Almosen in goldenen Ducaten austheilen lassen. Fast täglich haben Allerhöchstdieselbe dem heiligen Vater einen Besuch abgestattet, die Unterhaltung war von beyden Seiten jedesmal sehr zärtlich; allein alle ihre Unterredungen haben ohngefehr nur 2 oder 3 Stunden gedauert, und bis jezo war es noch nicht möglich in das Geheimniß derselben einzudringen. Man kann also auch nicht sagen, was der Kayser mit dem Pabst wegen des Erzbisthums Mayland in Ordnung gebracht. Man sagt, Se. Majest. hätten mit dem Cardinal Borromeo, zu welchem Sie sich, da er am Podagra krank liegt, Selbst begeben, eine sehr ernsthafte Unterredung gehabt, daß er den heiligen Vater überreden sollte, um sein desfallsiges Recht; es herrschet als

so auch herinn noch eine Dunkelheit, alles wird sich aber bald aufklären. Der König von Schweden befindet sich noch hier, und man weiß noch nicht, wenn Se. Majestät nach Neapel abreisen werden. Höchst-dieselben stehen an hiesigem Hof wegen ihrer Klugheit in großem Ansehen. Als der Cardinal Antonelli, Prefect de Propaganda Fide, Sr. Majestät wegen Ausbreitung der Katholischen Religion in Dero Königrich Dank abstattete, antwortete der Monarch: „Wenn der gütige Gott mir Gesundheit und Leben giebt, so werde ich noch mehreres und ausgezeichneters thun.“ Vorgestern begaben sich Se. Majestät mit Dero ganzem Gefolg in Hofuniform an Hof, um dem heiligen Vater die Visite zu machen; Sie wurden auf das edelste empfangen und speiseten sodann bey dem Cardinal Staatssecretair zu Mittag. Man will bemerkt haben, der Pabst sey seit der Abreise des Kayfers, welcher sich hier eine allgemeine Liebe erworben, so daß so oft sich der Monarch öffentlich sehen ließ, ein jeder mit lauter Stimme ihm zurief: Es lebe unser Kayser! in tiefen Gedanken. Es wird vielleicht nicht lange dauern, daß man verschiedenes ergründen wird. Einem Gerücht zufolge wird der Pabst im Frühjahr eine abermalige Reise und zwar nach Paris unternehmen, um Sr. Allerchristl. Majestät einen Besuch abzustatten.

Niederrhein, vom 1 Jan.

Der Ausgang der vielen und großen Staatsangelegenheiten, welche dormalen in Bewegung sind, fällt immer mehr ins Dunkle; seitdem die erhabenen Potentaten angefangen; selbst ohne Mittelspersonen, zu negociiren. Das in der Ferne voll Bewunderung stehende Publikum sieht bloß, daß die Potentaten mehr als jemals mit den Waffen der Politik unter einander streiten und zum Wohl der Menschheit wäre zu wünschen daß dieses die einzige Art des Kampfs unter den Großen der Erde werden möchte.

Verfolg von London, vom 2 Jan.

Der König scheint fest entschlossen zu seyn, alle Mittel zu bewerkstelligen, um die Sr. Majestät durch die Geseze eingeräumte Unabhängigkeit zu behaupten, und benöthigten Falls das Parlament aufzulösen. Während des bisherigen Ministeriums, welches alle Geschäfte eigenmächtig betrieb, war die Königl. Gewalt, so zu sagen, eingeschränkt. Se. Majestät gedenken Sich hier zu verweilen, damit Sie den allgemeinen Geschäften näher zur Hand seyn, und mit ihren Ministern bey gegenwärtiger Lage die nöthige Einrichtung treffen können. In allen Departementen herrscht eine Betriebsamkeit, welche den wirklichen Ministern Ehre macht. Der Wechsel des Ministeriums wird als ein Umstand angesehen, der zur Beschleunigung der Abschließung des Definitiv-Frie-

densovertrags vieles beitragen dürfte. Ist derselbe einst zu seiner Berichtigung gediehen, so werden die Minister sich aus allen Kräften mit den Handlungsangelegenheiten sowohl, als den Manufakturen und andern Dingen der Wohlfahrt des Reichs abgeben. Herr Pitt hat auch auf den 2ten dieses Monats Depatirte von der Ostindischen Handlungsgesellschaft zu sich entboten, um sich über ihr Geschäft zu besprechen, und ein Ganzes daraus zu machen. Es ist nur schade, daß die Reider der gegenwärtigen Minister denselben noch zuweisen Schwierigkeiten in den Weg legen werden. Man meynete, Herr Fox würde während den Parlamentsferien nach Irland gehen; solches ist aber nicht geschehen. Die öftern Unterredungen mit seinen Anhängern sind ein Zeichen, daß er etwas wichtiges im Schilde führe. Noch gestern hatte er eine Privataudienz bey dem König, davon der Ausschlag aber noch unbekannt ist.

Londen, vom 6 Jan.

Der König hat am 31sten verflohenen Monats und am 2ten dieses noch verschiedene zur Erledigung gekommene Staatsämter vergeben. Unter andern ist der Graf von Clarendon zum Kanzler von der Grafschaft Lancaster ernannt worden. An eben dem 2ten hatte der Graf von Chesterfield die Ehre, Sr. Majestät Hand zu küssen, weil er von Allerhöchstdenselben zum außerordentlichen und gesandmächtigen Botschafter an den Spanischen Hof ernannt worden. Gleiche Ehre wurde dem Herrn Arthur Stanhope zu Theil, der als K. Gesandtschaftssekretär nach eben gesagtem Hof bestimmt ist. Der Herzog von Dorset wird nächster Tagen nach seinem neuen Gesandtschaftsposten an den versäilischen Hof, und belobter Graf von Chesterfield nach Madrid abgehen. Dem sichern Vernahmen nach, wird Lord Grantham zum außerordentlichen Gesandten bey den Generalstaaten der vereinigten Niederlande ernannt werden, sobald der Definitiv-Friedensvertrag zu seiner Reise gedeiht. Man erwartet aus dem Haag noch einige sich auf gesagtem Traktat beziehende Berichte, welche vermuthlich mit den uns fehlenden 3 Felleisen aus Holland eintreffen werden. Se. Maj. haben verordnet, daß die Wäffe, welche vor diesem den nach jenen Gewässern, wo die barbarischen Freibeuter sich aufhalten, segelnden Schiffen gegeben wurden, an die brittische Admiralität zurückgestellt werden sollen, wo man dann andere Wäffe von einer neuen Art erhalten wird. Die neuen Minister arbeiten unausgesetzt an den Angelegenheiten ihrer wechselseitigen Departement, besonders aber an jenen, welche bey Wiedereröffnung des Parlaments auf das Tapet kommen sollen. In dieser Versammlung wird unter andern die Bill in betreff der ostindischen Angelegenheiten der erste Punkt der Berathschlagun-

gen seyn. Auch geht die Rede von einem Anlehn für den diesjährigen Dienst, und von verschiedenen Aufagen um die Interessen dieses Anlehns zu entrichten, wie auch von der Tilgung eines Theils der Nationalschulden durch Leibrenten.

Lord Temple wird unverweilt nach seiner Statthaltertschaft in Dublin abreisen. Die Lage der Sachen in dasigem Königreich erfordern einerseits in der Person des Statthalters große Fähigkeiten, und andererseits große Behutsamkeit bey dem hiesigen Ministerium. Am 2ten trafen 5 Felleisen von da ein, die einen Haufen Verichte an den Hof mitbrachten. Das irländische Parlament hat am 22sten Dec. seine nächste Sitzung auf den 26sten Jan. verlegt, nachdem der Statthalter zu der Bill, kraft welcher Sr. Majestät 300000 Pf. Sterl. Subsidiengelder ausgeworfen sind, auch zu verschiedenen andern die königl. Einwilligung gegeben hatte. Bey gesagter Sitzung ist alles nach Belieben des Hofes abgelaufen; allein, in allen Provinzen des Königreichs äusert sich Unzufriedenheit, weil das Parlament sich geweigert hat, das durch die Delegation der gewaffneten Bergatterungen anempfohlene System zu befolgen, nämlich: in dem Parlament Abänderungen zu treffen. Dem sey wie ihm wolle, so sind die Delegirten schlüssig, von neuem anzutreten. Diese Angelegenheit dürfte wichtige Folgen nach sich ziehen.

Paris, vom 7 Janu.

Der Freiherr von Breteuil, Nachfolger des Herrn von Amelot als Minister der Stadt Paris, hat sowohl die Bastille als die Gefängnisse von St. Vincennes besichtigt, letztere für überflüssig und Platz genug in der Bastille gefunden, um die Gefangenen aus jenem Schloß alle in der Bastille unterzubringen. Man vernimmt, daß ein kleines Portugiesisches Geschwader sich aller Besitzungen der Küste von Guinea, wo die vornehmsten Marktplätze des Sclavenhandels sind, bemächtigt habe. Die Portugiesen waren zwar die Entdecker dieses Lands, sie zeigen auch eine Päpstliche Schenkungsbulle diesfalls vor; allein unsere Nation sowohl, als die Engländer und Holländer haben sie nie für die eigentlichen Besitzer erkannt. Man glaubt, England werde in Vereinigung mit Frankreich die Freiheit eines für Europa allgemeinen Handels daselbst unterstützen. Wenn es den Portugiesen nur nicht geht, wie bey ihrer letzten Annäherung der Spanischen Insel St. Katharina, welche sie wider haben heraus geben und alle Unkosten bezahlen müssen. Se. Majestät lassen 12 Luftballen von Laffet mit dazu gehöriger Vitriolsäure dem Kayser von China übersenden. In dem Chinesischen, wo die Mandarinen das Volk so geplagt hatten, sind von 1500 die man eingezogen, 300 zu Verlierung der Köpfe, 900 zu öff-

entlichen Arbeiten berurtheilt und nur 300 wider losgelassen worden.

Wien, vom 10 Jan.

Wir werden eine gute Französische Comedie bekommen, auch Ballets, zu welchen letztern der Monarch selbst und auch der Adel Geldbeyträge thun wollen. Man sagt auch, daß der berühmte Roverre schon hier angekommen sey; ferner heißt es, daß wir wieder teutsche Opern erhalten werden. Da nunmehr die Verpachtung der Landstrassen in allen Kaiserl. Königl. Erblanden eingeführt ist, so hat jeder Reisende Befugniß erhalten, die auf den Wegen wahrgenommenen Mängel anzuzeigen, damit sie sogleich ausgebessert werden können.

Rhein, vom 12 Jan.

Der Eisboden hier auf dem Rhein wird immer vesfer. Seit heute geht eine Menge Menschen über denselben nach dem hiesiger Stadt gegenüber gelegenen Flecken Deuz hin und her. Wenn die heutige Kälte anhalten sollte, so dürften wohl die Fuhrn mit ehernem auch darüber fahren. In Hamburg war die Elbe bereits am 2ten dieses zugefroren, und wurde mit Schlitten befahren.

Straßburg, vom 17 Jan.

Bey letzter sehr strengen Kälte erlebten wir wieder hier ein trauriges Exempel. Ein hier garnisonirender Sergeant, wurde, da er in Geschäften nach Elsaß-Zabern gehen wollte, unterwegs auf der Zaberer Steig von Wölfen angefallen und verzehet, dann man fand nichts mehr von ihm als seine Gebeine, Kleider und verbrochenes Seitengewehr, auch 3 getödete Wölfe neben ihm; ein Zeichen, daß viele beyeinander waren, die er nicht alle erlegen konnte.

Mannheim, vom 16 Jan.

Der große Schnee und die außerordentliche Kälte waren sie äußerst empfindlich, so haben sie doch zu einem schönen Kunststück Stoff gegeben. Der schöpferische Geist des Künstlers läßt keine Gelegenheit unbenutzt vorüber gehen. Herr Enghels, ein Bildhauer aus Flandern, Nefte des hiesigen Direktors der Zeichnungs-Akademie Ritters von Verschaffelt, verfertigte auf dem Vorplatz des Kurfürstl. Antikensaal's aus einer zusammengehäuften und vermittelst angespritzten Wassers überfrorenen Schneemasse einen kolossalischen Neptun 16 Schuh hoch, welcher mit seinem dreyzackigten Stab auf einem der Größe des Neptuns angemessenen Wallfisch steht. Kunsttrichter und Kenner rühmen die wohlgerathene Zeichnung und seine Ausarbeitung der Figur und erkennen in der Arbeit des Neffen die Größe seines Oheims und berühmten Lehrmeisters. Die strengste Kälte schreckte den feurigen jungen Künstler, welcher eben derjenige ist, der voriges Jahr in der Zeichnungs-Akademie den ersten

Preis erhalten, nicht ab, sein angefangenes Meisterstück auszuführen. Täglich wird diese Schnee- und Eis-Kolosse von sehr vielen hiesigen Inwohnern beiderley Geschlechts besucht und bewundert. Schade, daß sie der Nachwelt nicht als ein Gedächtnisstück der größten Kälte des 18 Jahrhunderts aufbewahrt werden kann.

Vermischte Nachrichten.

Wir erwähnten kürzlich des Böhmisches Mannes, der seine 3 Schwäger erst verleitete, falsche Bankzettel zu machen, und nachher, da es diese schwer reute, und sie sich selbst anzugeben gesonnen waren, solches ihnen aufs eifrigste wiederrieth, und dafür gleich darauf hinging, diese Unglückliche selbst anzuzeigen, welche jetzt zu einem Leben, härter als Tod, verdammte liegen, während er der Verführer und Verräther von den Interessenten der großen aufgesetzten Prämie sich ein gemächliches Leben versprach. Nun dieser Mann, bey dessen Erwähnung vielleicht manchem Leser die ungleiche Austheilung der Schicksalslose aufgefallen seyn mag, dieser hat schon sein Schicksal gendigt. Wenige Tage, nachdem seine Schwäger öffentlich durch Weitsche und Brandmahl zum ewigen Jammerleben eingeweiht waren, zog er über Feld, und da tödtete ihn plötzlich ein Flintenschuß, von welchem niemand weiß, woher er kam. — Gottes Gericht geht seinen eignen Gang, in langsamem Ernst, in geräuschlecker Stille schwebt es hin, aber es trifft gewiß.

Der Sund in Dänemark ist gänzlich zugefroren.

Man will behaupten, daß Sr. Majestät mit Sr. Päpstlichen Heiligkeit wegen Aufhebung der Fasten in Unterhandlung stehen sollen.

Briefe von der Donau melden, Sr. Majestät der Kaiser würden gegen den 19ten Jan. wieder in Wien erwartet; hingegen der Schwedische Monarch seine Reise nach Versailles fortsetzt.

Einer der aufgehobenen Klosterobern in Böhmen hatte es für rathlich befunden, noch vor der Ankunft der Kaiserlichen Commissarien sich selbst mit einem Päckchen von 20000 fl. zu versorgen, und jedem seiner Religiosen daneben 100 Dukaten zum freundlichen Balet zuzustellen. Die Commission merkte bey der Aufhebung nichts von einem Defekt; allein, einer der Mönche, dem das Verhältniß von 500 gegen 20000 gar zu ungleich vertheilt vorkam, zeigte es neuerlich an, und nun ist der Superior, dem vorher eine Pension von 800 fl. ausgeworfen war, in Verhaft genommen, und eine neue Untersuchungskommission niedergesetzt.

Der Physiker und Astronom zu Wien, Herr Heli, wird nächstens nach Paris abgehen, um die Maschine des Herrn Montgolfier näher in Augenschein zu nehmen.